

Zeittafel zu Gottfried Keller (1819-90)

Jahr	Leben	Werke
1819	Am 19. Juli Geburt Gottfried Kellers in Zürich als zweites von sechs Kindern des Drechslermeisters Hans Rudolf Keller (geb. 1791) und der Arzttochter Elisabeth geb. Scheuchzer (geb. 1787), beide Bürger von Glattfelden. Patenschaft des Oberamtsschreibers Gottfried von Meiß.	
1822	Geburt der Schwester Regula. Bis 1825 Tod der vier anderen Geschwister.	
1824	Tod des Vaters.	
1825	Auf Wunsch des verstorbenen Vaters Eintritt in die Armen- schule in Zürich.	
1826	Zweite Ehe der Mutter mit dem zehn Jahre jüngeren Hans Heinrich Wild, dem ehemaligen Ersten Gesellen in der Drechslerwerkstatt ihres verstorbenen Mannes.	
1831	Eintritt in das Landknabeninstitut, eine Realschule für Kinder von Nichtstadtbürgern.	
1833	Besuch der Kantonalen Industrieschule für gewerbliche, handwerkliche und technische Berufsrichtungen.	
1834	Verweis von der Schule wegen angeblicher Rädelsführerschaft gegen einen Lehrer. Entschluss zur Landschaftsmalerei. Sommeraufenthalt im elterlichen Heimatdorf Glattfelden beim Vormund und Onkel Johann Heinrich Scheuchzer. Lehre im Atelier des Malers und Lithographen Peter Steiger in Zürich bis vermutlich Mitte 1836.	
	Scheidung der Mutter von ihrem zweiten Ehemann.	
1837	Unterricht beim Zeichner und Aquarellisten Rudolf Meyer in Zürich bis 1838.	
1838	Tod von Henriette Keller, der ersten Liebe.	Gedicht <i>Das Grab am Zürichsee</i> .
1840	In München weitere Ausbildung zum Landschaftsmaler. Verkehr in Studentenkreisen.	
1841		Aufsatz <i>Vermischte Gedanken über die Schweiz</i>
1842	Nach gescheiterten Malerplänen und ohne feste berufliche Zukunft Rückkehr aus München nach Zürich zu Mutter und Schwester.	
1843		Erste Tagebuchaufzeichnungen. Erste Hinweise auf den <i>Grünen Heinrich</i> . Verstärktes Schreiben von Gedichten.
1844	Verkehr im deutschen literarischen Emigrantenzirkel um August Adolf Ludwig Follen in Zürich. Teilnahme am ersten Freischarenzug der Liberalen gegen Luzern, ebenso am zweiten ein Jahr darauf.	Erste Gedichtveröffentlichung: <i>Jesuitenlied</i> in der Wochenschrift »Die Freie Schweiz«.
1845		Gedichte: <i>Lieder eines Autodidakten</i>
1846	Stille Liebe zu Marie Melos (1820-88), der Schwägerin des Schriftstellers Ferdinand Freiligrath.	<i>Einundzwanzig Liebeslieder</i> Gedichtzyklus <i>Feuer-Idylle</i> Gedichte Aufzeichnungen im <i>Traumbuch</i> bis 1848.

1847	Zeitweise Wohnung bei dem Freund und Schriftsteller Wilhelm Schulz in Hottingen, dort unerwiderte Liebe zu Luise Rieter (1828-1879) aus Winterthur. Bis Mitte 1848 vorübergehendes Volontariat in der Staatskanzlei unter dem Ersten Staatsschreiber des Kantons Zürich.	
1848	Ausbildungsstipendium der Züricher Regierung (bis 1852 dreimal verlängert). Aufenthalt in Heidelberg.	
	Gasthörer in Vorlesungen des Anthropologen Jakob Henle, des Religionsphilosophen Ludwig Feuerbach. Freundschaft mit dem Literaturhistoriker Hermann Hettner. Unerwiderte Liebe zu Johanna Kapp (1824 bis 1883).	Aufsatz <i>Ludwig Börne</i>
1849	Briefkontakt mit dem Verleger Eduard Vieweg in Braunschweig.	Beginn der Arbeit am <i>Grünen Heinrich</i> . Erste <i>Gotthelf-Rezension</i> (bis 1855). Aufsatz <i>Die Romantik und die Gegenwart</i> (zu Lebzeiten unveröffentlicht).
1850	Übersiedlung von Heidelberg nach Berlin. Versuche als Dramenautor. Verkehr in literarischen Salons, ab 1854 regelmässig bei Karl August Varnhagen von Ense.	
1851		<i>Neuere Gedichte</i> (1. Auflage)
1852	Verkauf des Hauses »Zur Sichel« in Zürich zur weiteren Finanzierung des Aufenthaltes in Berlin.	
1853		<i>Der grüne Heinrich</i> (Bd. 1-3)
1854	Verzicht auf eine Professur für Literaturgeschichte am Polytechnikum in Zürich.	<i>Neuere Gedichte</i> (2. Auflage)
1855	Unglückliche Liebe zu Betty Tendering (1831-1902), der Schwägerin des Verlegers Franz Duncker. Geldnot und Schulden. Rückkehr aus Berlin ohne feste berufliche Zukunft nach Zürich zu Mutter und Schwester.	<i>Der grüne Heinrich</i> (Bd. 4) Aufsatz <i>Das goldene Grün bei Goethe und Schiller</i>
1856	Bekanntschaft in Zürich mit dem Kulturhistoriker Jacob Burckhardt, dem Architekten Gottfried Semper, dem Literaturhistoriker Friedrich Theodor Vischer und dem Komponisten Richard Wagner.	<i>Die Leute von Seldwyla</i>
1857	Verzicht auf die Stelle des Sekretärs des Kölner Kunstvereins.	
1860		<i>Das Fähnlein der sieben Aufrechten</i> Aufsatz <i>Am Mythenstein</i> Beendigung des <i>Apothekers von Chamounix</i> (veröffentlicht in den <i>Gesammelten Gedichten</i> 1883)
1861	Wahl zum Ersten Staatsschreiber des Kantons Zürich nach sechsjähriger Berufslosigkeit in der Heimatstadt seit der Rückkehr aus Berlin. Amtswohnung mit Mutter und Schwester in Zürich.	
1862		Erzählung <i>Der Wahltag</i> Erzählung <i>Verschiedene Freiheitskämpfer</i>
1863	Sekretär des schweizerischen Zentralkomitees für Polen (bis 1865).	
1864	Tod der Mutter.	
1865		<i>Die missbrauchten Liebesbriefe</i>

1866	Suizid der Verlobten Luise Scheidegger. Bekanntschaft mit dem Komponisten Johannes Brahms.	
1869	Zum fünfzigsten Geburtstag Verleihung der Ehrendoktorwürde der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich.	Aufsatz <i>Gedichte von Schnyder von Wartensee</i>
1872	Reise mit dem Archäologen Karl Dilthey nach München.	<i>Sieben Legenden</i>
1873	Auf Einladung der Geschwister Adolf und Marie Exner Aufenthalt am Mondsee im Salzkammergut.	<i>Die Leute von Seldwyla</i> (Bd. 1-3)
1874	Auf Einladung der Geschwister Exner Aufenthalt in Wien und Reith in Tirol.	<i>Die Leute von Seldwyla</i> (Bd. 4)
1875	Umzug mit Schwester Regula.	
1876	Ausscheiden aus dem Amt des Ersten Staatsschreibers des Kantons Zürich. Freier Schriftsteller. .	Autobiographie (1. Teil)
1877	Beginn der Brieffreundschaft mit Theodor Storm.	<i>Züricher Novellen</i> Autobiographie (2. Teil)
1878	Schenkung des Bürgerrechtes der Stadt Zürich.	
1879		<i>Grüner Heinrich</i> (Neufassung Bd. 1-3) Aufsatz <i>Ein nachhaltiger Rachekrieg</i>
1880		<i>Grüner Heinrich</i> (Neufassung Bd. 4)
1881		<i>Das Sinngedicht</i>
1882	Umzug mit Schwester Regula nach Hottingen.	Aufsatz <i>Ein bescheidenes Kunststücken</i>
1883		<i>Gesammelte Gedichte</i>
1885	Beginn der Freundschaft mit dem Maler Arnold Böcklin.	
1886	Keller-Porträts (Photographien und Gemälde) von Karl Stauffer-Bern (Radierung 1887).	<i>Martin Salander</i>
1888	Tod der Schwester Regula.	
1889	Glückwunschkunde des Schweizerischen Bundesrates zum siebzigsten Geburtstag. Aufenthalt in Seelisberg während des Geburtstages. Kur in Baden. Verzicht auf das Bürgerrecht von Glattfelden.	<i>Gesammelte Werke</i> in zehn Bänden Letzte Autobiographie
1890	Krankenlager. Tod in Hottingen-Zürich am 15. Juli.	